

*fundamental terms of economic theory  
expounded: valuable till hell freezes!*

*Newly Revised  
In Exaltatione S. Crucis MMVII*

**German orthography as in the textbook**

## **Wirtschaftliches Prinzip; Wirtschaften**

Leicht veränderter Text aus:

*Gerhard Merk: Programmierte Einführung in die Volkswirtschaftslehre.  
Bd. 1: Grundlagen. Wiesbaden (Gabler) 1974, S. 61-63, S. 91-92*

Die Wirtschaftslehre setzte voraus, daß die Einzelwirtschaften stets mit einem Minimum an Input (Mühe, Opfer, Aufwand, Kosten, input) ein Maximum an Output (Ertrag, Nutzen, output) erstreben. Dies ist das *wirtschaftliche Prinzip*, auch ökonomisches Prinzip, Rationalprinzip, Vernunftprinzip oder Sparprinzip genannt.

Das Rationalprinzip (economic principle) ist einer der auch heute noch am meisten mißverstandenen Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre. Dies betrifft einmal seinen Inhalt, zum anderen seine Definition.

### Inhalt des Begriffes

Inhaltlich beschreibt das Sparprinzip lediglich, *w i e* (auf welche Weise: also als Durchführungs-Grundsatz) eine Wirtschaftseinheit irgendeinen Gegenstand zu erreichen sucht. Diesen einschränkenden Inhalt des Rationalprinzips gilt es gegen unzählige Mißdeutungen im Auge zu behalten.

*N i c h t s* zu tun hat das wirtschaftliche Prinzip mit dem *W a s*, nämlich mit dem erstrebten Gegenstand. Ein Haushalt, der sich unnützen Kram beschafft, während es ihm an dem Notwendigsten gebricht, handelt nicht gegen das Rationalprinzip. Denn auch diesen Tand wird sich der Verbraucher so beschaffen, daß er mit seinem Geld möglichst viel davon erhält. Mithin ist es keineswegs ein Ein-

wand gegen das Sparprinzip, wenn im Alltag festgestellt wird, daß die Menschen "irrational" handeln, nämlich eine von unserem Standpunkt aus gesehen "unvernünftige" Reihenfolge in der Güterbeschaffung einschlagen.

*Nicht* beschrieben wird durch das Sparprinzip ferner das *Warum*, die Motive (Beweggründe, Ursachen, Antrieb) des handelnden Wirtschafters. Auch das wird immerzu verkannt. Es vermag jemand durchaus ein Unternehmen zu leiten, um mit dem erzielten Gewinn Missionare zu unterstützen. Als Betriebsführer wird er aber dennoch nach dem ökonomischen Prinzip handeln.

Ein Durchführungsgrundsatz (unfares Verhalten) kann immer auf verschiedene Objekte (Klausur, Liebe, Beruf) angewendet werden und auch verschiedene Motive (Ehrgeiz, Selbstsucht, Bosheit) decken. Nur das *Wie*, nicht aber das *Was* und das *Warum* will das ökonomische Prinzip erklären.

Mit dem ökonomischen Prinzip keinesfalls zu vermengen ist die Vorstellung von dem Menschen, der sich lediglich von wirtschaftlichen Überlegungen bestimmen läßt, dem HOMO OECOMICUS. Es handelt sich bei dem *economical man* der volkswirtschaftlichen Theorie um einen Menschen, in dessen Vorstellungswelt nur wirtschaftliche Sachbelange eine Rolle spielen. Von allen anderen Seiten wird beim Wirtschaftsmenschen abgesehen.

Das heißt aber nicht, daß die Volkswirtschaftslehre behauptet, die Entscheidungen der realen Welt seien allein durch ökonomische Überlegungen bestimmt. Vielmehr soll durch diese Hypothese nur ausgedrückt werden, daß sich die Wirtschaftslehre auf die Erklärung ökonomischer Bezüge beschränkt, weil eben alles andere nicht ihre Sache sein kann. Der HOMO OECOMICUS ist folglich ein Begriff des um Erklärung bemühten Nachdenkens: der Theorie. Mit anderen Worten: er formuliert die Aussage von der Beschränkung der Volkswirtschaftslehre auf die "reine" Ökonomie. Mit dem ökonomischen Prinzip als Durchführungsgrundsatz darf das nicht vermengt werden.

### Definition des Begriffes

Definiert wird das wirtschaftliche Prinzip häufig als *Minimalprinzip* (mit dem geringstmöglichen Input einen gegebenen Output erreichen) oder als *Maximalprinzip* (mit einem gegebenen Input den größtmöglichen Output erreichen). Der hier bevorzugte Maximum-Minimum-Vergleich bei der Definition des Sparprinzips hat jedoch durchaus seine Berechtigung. Er stellt das *Wie* (mit Inputminimum) dem *Was* (das Outputmaximum) gegenüber. Dies kommt vor allem der praktisch-kaufmännischen Denkweise entgegen.

Allerdings soll nicht verhehlt werden daß die Maximum-Minimum-Formulierung logisch nicht ganz sauber ist. Wird in ihr doch offensichtlich der Gedanke des Sparprinzips der Sache nach zweimal ausgedrückt: einmal durch die Forderung, möglichst viel Input für spätere Zeit aufzuheben, zum andern durch die Auflage, die einem Wirtschaftsakt gewidmeten Faktoren bestmöglich auszunutzen.

Sprachlich krottenfalsch und logisch wider=sinnig sind die leider immer mehr auch in modernen Lehrbüchern in diesem Zusammenhang zu findenden (und von dummlichen Studierenden aufgenommenen) Formulierungen "maximalst", "optimalst" und "minimalst". — Die deutschen Lehnwörter *maximal*, *optimal* und *minimal* kommen aus dem Lateinischen schon in der dritten Steigerungsformen (jeweils der Superlativ) der entsprechenden Grundwörter (MAGNUS, BONUS, MINUS = groß, gut, klein; die Komparative sind MAIOR, MELIOR UND MINOR = größer, besser, kleiner) in die deutsche Sprache. Sie lassen sich nicht nochmals durch das Nachsilbe *-st* auf deutsche Art superlativieren.

In vielen Veröffentlichungen, vor allem der älteren Volkswirtschaftslehre, wird das wirtschaftliche Prinzip als besondere Erscheinungsform eines allgemein wirkenden Grundsatzes (Kategorie) bezeichnet, nämlich als die ursprüngliche, typische Funktion der menschlichen Vernunft. Nach dieser Auffassung steht alles Handeln unter der Herrschaft des Rationalprinzips (*weiterer Begriff*). Das ökonomische Prinzip ist die Erscheinung des Vernunftprinzips in der Wirtschaft (*engerer Begriff*).

Nicht nur die Erwerbsarbeit, sondern auch die Freizeit steht unter der Herrschaft des ökonomischen Prinzips. Denn auch Freizeit ist ein knappes Gut, und jeder wird von selbst versuchen,, aus ihr möglichst viel an Erholung herauszuholen.

### Der Begriff Wirtschaften

Das Rationalprinzip allein genügt in jedem Falle nicht zur begrifflichen Abgrenzung des Bereichs Wirtschaft. Gilt doch augenscheinlich das Sparprinzip jedesmal dann, wenn irgendein Ziel nur durch Überwindung eines Widerstandes (Erzieher, Bergsteiger, Feldherr) zu erreichen ist. Nicht im Vernunftprinzip liegt daher das artbestimmende Merkmal der Wirtschaft, sondern in der Beschaffung von Waren und Leistungen.

*Wirtschaften* (economic endeavour; auf den Haushalt bezogen: keep house, auf den Betrieb bezogen: manage) heißt demnach, unter Beachtung des Rationalprinzips Güter zur Bedürfnisbefriedigung bereitstellen. Faßt man das Sparprinzip als generelle Funktion der menschlichen Vernunft auf, so könnte man auf den Zusatz "unter Beachtung des Rationalprinzips" verzichten.

Die Beschaffung der Güter kann so geschehen, daß sie jeweils immer nur ein Einzelner der Natur abringt (Robinsonwirtschaft). Man spricht dann von *naturaler* Beschaffung und natural-ökonomischer Betrachtungsweise. Erwirbt der Einzelne Güter, welche der Natur bereits abgewonnen sind, aus dem Besitz anderer Menschen, so spricht man von *sozialer* Beschaffung und der sozial-ökonomischen Betrachtungsweise.

Die für das Verständnis der heutigen Wirtschaft bedeutsamen Fragen wirft die sozial-ökonomische Fragestellung auf. Denn die Güterbeschaffung wird ja nicht vom Einzelnen allein gelöst, sondern in gesellschaftlicher Kooperation. Und wie der Mensch nicht als isoliertes Einzelwesen gedacht werden kann, sondern nur als soziales Wesen (ZOON POLITIKON: eine Formulierung des griechischen Philosophen *Aristoteles*, 384-322 v. Chr.), so ist er auch in seinem Wirtschaften nicht selbständige Einheit, sondern immer Teil, Glied, Organ eines übergeordneten Ganzen, nämlich der Wirtschaftsgesellschaft.

Weil die Anfänge der Gesellschaft im Zwang zur gemeinschaftlichen Überwindung der vorhandenen Mangelempfindungen liegen, geschah die Herausbildung der (Groß)Familie ursprünglich mit dem eindeutigen Schwerpunkt einer Produktionsgemeinschaft. Noch bis heute hat sich diese ausschlaggebende Eigenart teilweise im Bereich der Landwirtschaft erhalten. Daraus ist klar zu erkennen, daß jeder a-soziale und anti-soziale Individualismus, der in der Gesellschaft eine künstliche Schöpfung menschlicher Willkür erblickt (*Thomas Hobbes* [1588-1679], *Jean-Jacques Rousseau* [1712-1778]), verfehlt ist.

### Einige Aufgaben

aus *Gerhard Merk: Programmierte Einführung in die Volkswirtschaftslehre.*  
Bd. 1: Grundlagen. Wiesbaden (Gabler) 1974, 63 f. (Lösungen S. 66 f.)

- (1) Eine Rentnerin ohne Ersparnisse lädt gleich nach Empfang ihrer Monatsrente Hinz und Kunz zu fröhlicher Feier ein und gibt dabei ihr ganzes Geld aus. Den Rest des Monats darbt sie. – Handelt die Frau nach dem wirtschaftlichen Prinzip?
- (2) Ein Idealist ißt nur so viel, wie er gerade zur physischen Existenz bedarf. Die ersparten Einkommensteile überweist er dem Tierschutzverein mit der Maßgabe, die notleidende Vogelwelt im Winter zu füttern. – Handelt der Tierfreund nach dem ökonomischen Prinzip?
- (3) Vom Jesuitenstaat in Südamerika (erstes sozialistisches Gemeinwesen der Neuzeit, 1611-1767) wird berichtet: Die Patres schickten Indianer zum Pflügen des Ackerlandes aus. Sie zogen weg, schlachteten die vor den Pflug gespannten Ochsen und aßen sich satt. Ohne für seine Erhaltung auch nur das Geringste zu tun, ließen die das Fleisch verderben. – Beurteilen Sie diese Handlungsweise.
- (4) It is sometimes said that it is irrational for the consumer to judge the quality of an article by its price. – May perhaps be concluded that this kind of choosing could well be rational?
- (5) Ein galliger Opa verschenkt grollend sein ganzes Geld an Krethi und Plethi, nur um seine Erben zu ärgern. – Handelt er nach dem wirtschaftlichen Prinzip?
- (6) Die Marktforschung stellte immer wieder fest, daß sich willensschwache Konsumenten von der Werbung Dinge aufschwätzen lassen, die sie gar nicht brauchen (können). – Spricht dies nicht gegen das Rationalprinzip?
- (7) Wieso leitet sich die Entstehung der Gesellschaft aus der Wirtschaft ab und nicht (wie oft behauptet wird) umgekehrt?
- (8) Why rational human beings desire to ornament themselves with diamonds is a matter for psychologists to explain. – Why not for the economists?
- (9) Wenn man definiert: "Wirtschaften ist der Umgang mit knappen Mitteln", so ist dies irreführend. Denn mögen auch die Dinge in Hülle und Fülle bereitliegen, so muß der Mensch sie doch ergreifen und bewegen, gebrauchen und verbrauchen. – Beurteilen Sie diesen Einwand.